

MUSIKBÜCHER

Von allen musikgeschichtlichen Größen ersten Ranges, von allen reformatorischen und grundlegenden Meistern ist Palestrina der dem Publikum am wenigsten bekannte." Eduard Hanslicks Urteil gilt – trotz Alter-Musik-Bewegung – im Kern noch heute. Und hätte der römische Meister nicht in diesem Jahr 400. Todestag – wahrscheinlich wäre dann auch diese Studie von Michael Heinemann nicht erschienen: Es ist die erste deutsche Monographie seit Karl Gustav Fellerers Buch von 1930. Aber auch dieses Buch wird die Palestrina-Rezeption nicht entscheidend verändern, denn dazu ist es zu nüchtern wissenschaftlich geschrieben, zu wenig begeistert von seinem Gegenstand und auch ein wenig ratlos angesichts des nur schwer faßbaren Phänomens „Palestrina“.

Heinemann – ein Dahlhaus-Schüler – beginnt mit einer über 50seitigen Palestrina-Chronik in Stichpunkten: kein durchlaufender Text, dafür eine Unmenge von Daten ohne nähere Ausführungen. Das ist wenig leserfreundlich und ver-



hindert letztlich den Zugang zu Palestrinas Leben – soweit Daten überhaupt gesichert scheinen. Darauf folgen neun kleine Essays zu einzelnen Aspekten: Analysen zur „Missa Papae Marcelli“, zu Mottete und Messe „Tu es Petrus“, zum „Stabat Mater“ – Abschnitte, die man am besten mit der Partitur in der Hand durcharbeitet. Besser faßlich und hochinteressant ist das Kapitel „Madrigale“, in dem Heinemann sehr anschaulich die Eigenart Palestrinas herausarbeitet.

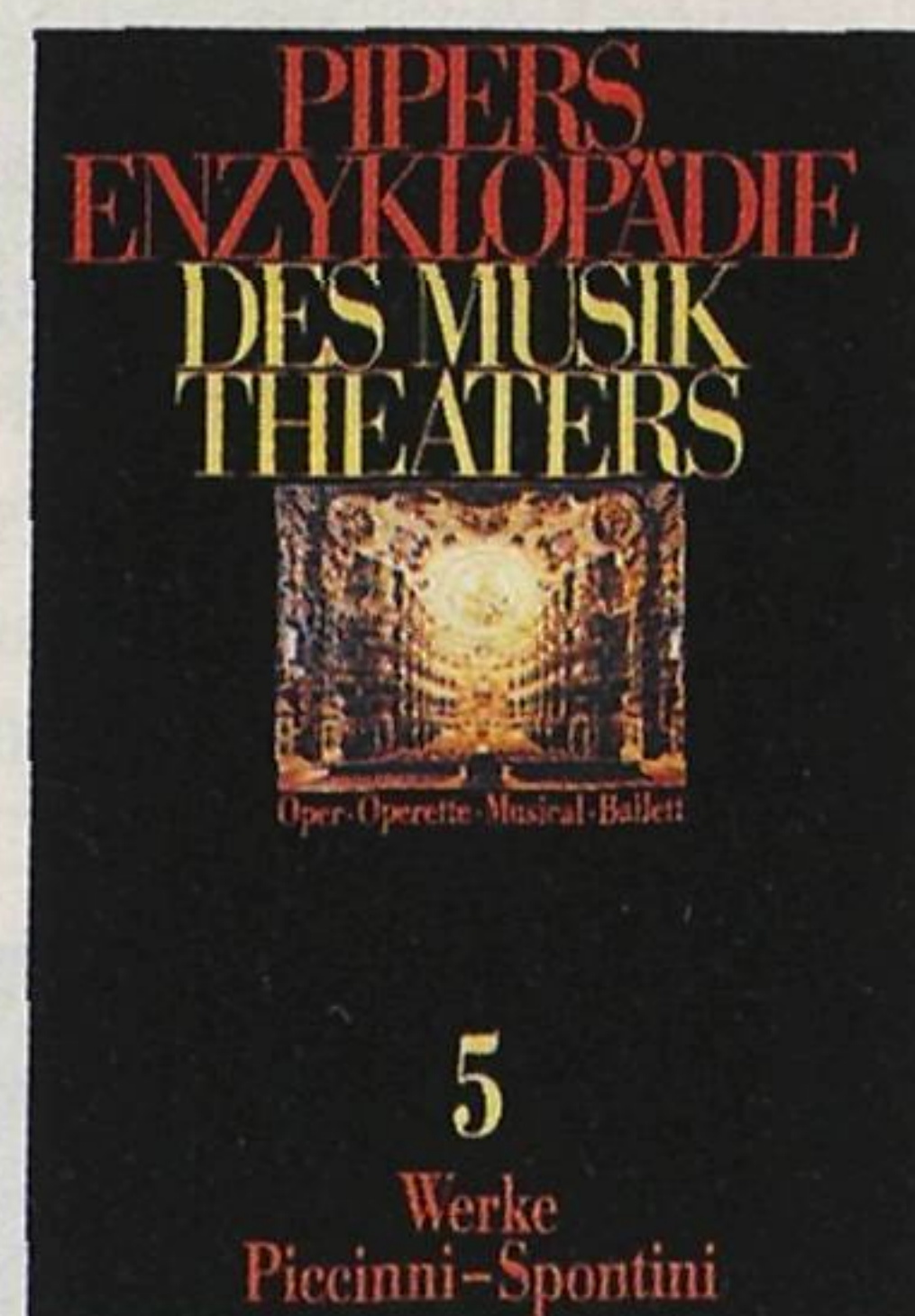
Doch sonst bleibt Palestrinas Werk eher ungreifbar: „Modern war Palestrinas Musik nie“, „Verzicht auf

dtv junior Opernführer
von Arnold Werner-Jensen

Als stark erweiterte und überarbeitete Neuausgabe liegt jetzt der erstmals 1983 erschienene dtv junior Opernführer von Arnold Werner-Jensen als dtv Taschenbuch Nr. 79518 zum Preis von DM 19,90 vor. Erläutert werden insgesamt 52 Werke, die alle zum gängigen Repertoire der großen Opernhäuser gehören. Die Handlung wird kurz wiedergegeben, auf Besonderheiten der Entstehung der Werke eingegangen. Notenbeispiele und Hinweise zu den besonderen Schwierigkeiten der einen oder anderen Rolle finden sich ebenso wie Uraufführungsdaten, Angaben zur Stimmlage der einzelnen Partien und zu den musikalischen Stilmitteln, die für die einzelnen Werke charakteristisch sind.

jegliche nur vordergründig auffälligen, signifikanten Eigentümlichkeiten der Satztechnik“, „Eindruck großer Homogenität“, „Verzicht auf Innovation und Experiment“, „diskrete klangliche Vermittlung strenger Kontrapunktik“ – diese und andere Passagen beleuchten, daß Heinemann – eingestandenermaßen – Palestrina in erster Linie negativ beschreibt, und im Verlauf der Lektüre wird immer auffälliger, daß der Kern dieser Musik eigentlich nur umkreist, fast nie erfaßt wird. Vielleicht wären dazu vergleichende Analysen von Zeitgenossen besser geeignet gewesen, vielleicht hätte auch eine eigene, extra zu entwickelnde und eher am Klanglichen als am Kontrapunkt orientierte Methodik zu klareren Ergebnissen geführt. Denn Palestrinas Werk hatte zu seinen Lebzeiten eine große Wirkung, wurde außerordentlich geschätzt – nur das Warum wird in Heinemanns Buch nicht so recht klar, und nach der Lektüre ist man – wieder mit Hanslick gesprochen – bei der Anstrengung nicht viel weiter gekommen, Palestrina „als einen großen Komponisten, als einen originalen, musikalischen Erfinder nicht bloß nachzubeten, sondern zu empfinden.“ Reinhard J. Brembeck

Michael Heinemann:
Giovanni Pierluigi da Palestrina und seine Zeit.
Laaber Verlag 1994,
314 S., 30 Abb., DM 68,-



Auch der vorzügliche vierbändige New Grove Dictionary of Opera kann nicht daran rütteln, daß der Piper-Enzyklopädie für lange Zeit der Rang eines epochalen Standardwerks zukommen wird. Im Gegenteil: da der ursprünglich von Piper geplante zweibändige Sachteil nicht mehr realisiert wird, der Opera Grove hingegen wesentlich knappere Werkartikel enthält, aber daneben auch als musikalisches Sachwörterbuch und Künstlerlexikon konzipiert ist, ergänzen sich beide Kompendien in wichtigen Bereichen.

Mit diesem fünften – und vorletzten – Band hat Piper die „Zielgerade“ erreicht. Er behandelt gut 350 Opern, Operetten, Zarzuelas, Musicals etc. von 152 Komponisten und Choreographen. Die zentralen „Säulen“ des hier erfaßten Alphabetabschnitts von Piccinni bis Spontini sind Giacomo Piccinni (mit 12 Werken), Jean-Philippe Rameau (12), Niccolai Rimsky-Korssakoff (12), Ri-

chard Rogers (10), Gioachino Rossini (30), Camille Saint-Saëns (8), Franz Schreker (8), Bedřich Smetana (8). Daß bei einem Aufgebot von 150 beteiligten Autoren Niveauschwankungen unvermeidlich sind, wird jeder begreifen. Aus dem gleichwohl erstaunlich ausgewogenen Team sind hervorzuheben: Norbert Christen, der alle Puccini-Artikel erarbeitete, Norbert Miller und Sabine Henze-Döhring, die sich das Rossini-Œuvre teilten, Dorothea Redepenning und Sigrid Neef (unter anderem) als Rimsky-Korssakoff-Spezialisten.

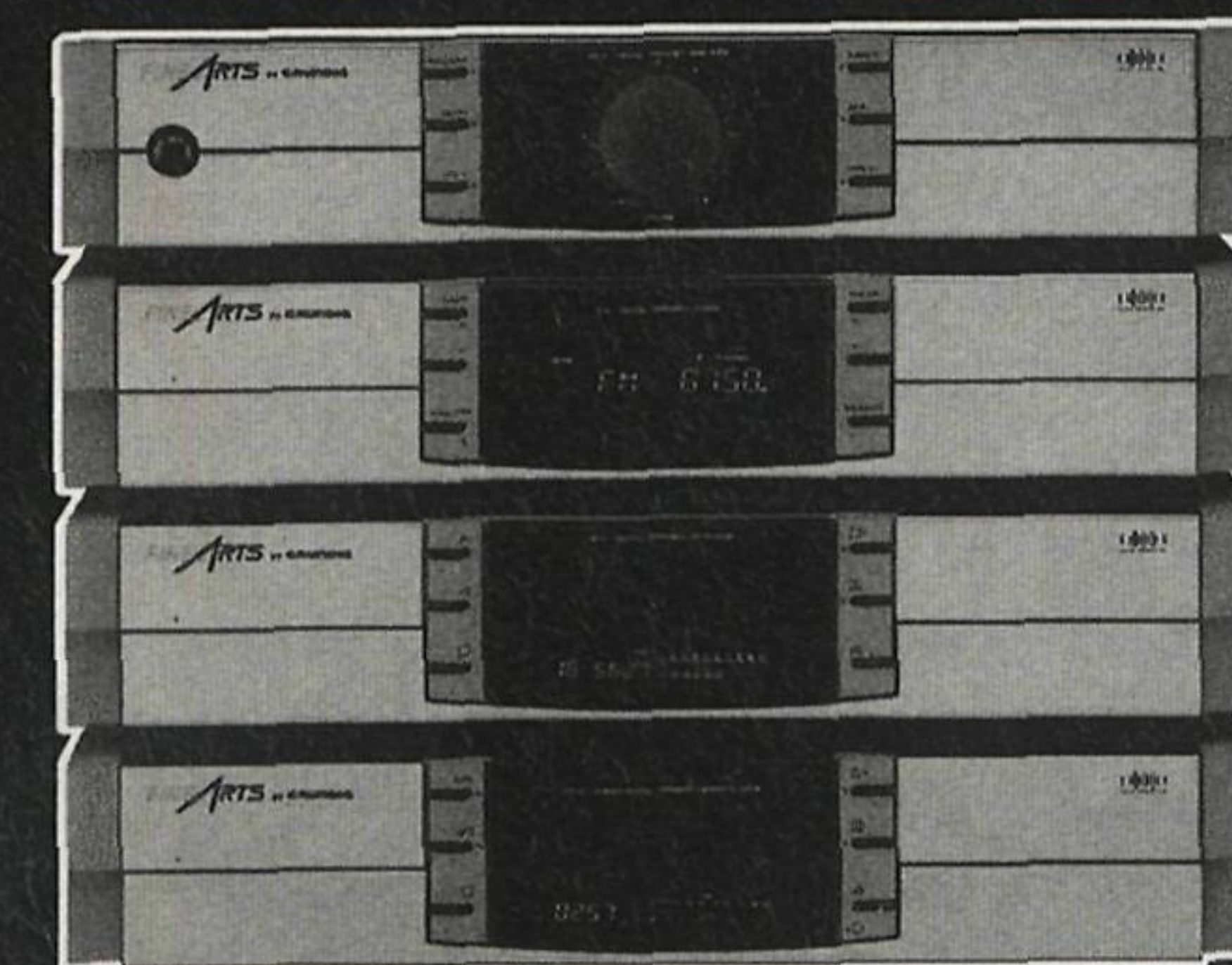
Was den Band auch zu einem vielfältigen Vergnügen macht, ist die „Mehrgleisigkeit“ seiner Benutzungsmöglichkeiten. Die ausführlichen, aber stets übersichtlichen Inhaltsangaben erlauben eine schnelle, kompakte Information über das gesuchte Werk. Die Schilderungen der jeweiligen Entstehung der einzelnen Werke ergänzen sich zu einer fast lückenlosen künstlerischen Entwicklungsgeschichte des betreffenden Komponisten. Analysen und Kommentare bieten eine kritische Einordnung in den gattungsgeschichtlichen Zusammenhang. Die abschließenden Überblicke über die Wirkung der Werke von der Uraufführung bis zur Gegenwart fügen sich zu einer geradezu seismographisch genauen, örtlich und chronologisch aufgefächerten Rezeptionsgeschichte. Eine wertvolle weiterführende Hilfe sind die akribisch erstellten Literaturverzeichnisse. Last but not least: Die exzellente Bebilderung ist viel mehr als eine attraktive ästhetische Auflockerung, sondern oft genug selbst eine hochinteressante aufführungsgeschichtliche Quelle. Auf den Schlußband mit den „Highlights“ Johann Strauß und Richard Strauss, Tschaiakowsky, Verdi und Wagner darf man schon jetzt gespannt sein! Kurt Malisch

Pipers Enzyklopädie des Musiktheaters Bd. 5, Werke (Piccinni-Spontini), hg. v. C. Dahlhaus und dem Forschungsinstitut für Musiktheater der Universität Bayreuth unter Leitung von S. Döhring
Piper-Verlag München 1994,
796 S., zahlr. Abb., Subskr.-Preis DM 368,-, später DM 428.-



**ICH LIEBE ZWISCHENGERÄTLICHE BEZIEHUNGEN
OHNE JEDE VERBINDUNG.
GRUNDIG HIFI. UNPLUGGED.**

[Weltpremiere. Grundig High Fidelity. Ohne Kabel zwischen den Komponenten.]



FINEARTS Sind Sie reif für eine aufregend neue HiFi-Beziehung? Dann steht jetzt genau die Richtige vor Ihnen: Grundig Fine Arts – HiFidelity unplugged. Ohne Verbindungskabel zwischen den Komponenten: Infrarotgesteuert mit Digital Infrared Link (DIL). Gestylt im eleganten Slim Line Design und verführerisch im Klang. Dazu easy to handle und noch zu haben. Bei Ihrem Fachhändler.

GRUNDIG
made for you